

Swoboda (Svoboda) Josef (Josef Václav, Josef Wilhelm), Ps. Nork, Schauspieler, Sänger und Theaterdirektor. Geb. Prag, Böhmen (Praha, CZ), 1806; gest. Berlin, Preußen (D), 7. 2. 1882. – Sohn eines Prager Bäckers; verheiratet mit der Sopranistin der Wr. Hofoper Angelika Rosalie S., geb. Peréchon (geb. Wien, 1816; gest. Frankfurt am Main, Freie Stadt/D, 1846), Vater des Schauspielers →Albin S. d. Ä., des Operettenors und Charakterkomikers Karl S. (geb. um 1830; gest. Berlin, Preußen/D, 10. 4. 1905) und der Sängerinnen Angela Peréchon-Alsdorf (gest. 1881) und Mathilde Peréchon (1841–nach 1873). – Nach dem Gymn.besuch in Prag 1818–24 debüt. S. zunächst in tschech., dann in dt.sprachigen Vorstellungen am dortigen Ständetheater, am dem er bis 1829 blieb. Anschließend wechselte er an das Wr. Hofburgtheater und gastierte 1830 in Ofen (Budapest) sowie 1831 und 1833 in Prag. 1834 entschied er sich für eine Karriere als Opernsänger und debüt. noch im selben Jahr an der Wr. Hofoper. Es folgten Engagements am Theater in der Josefstadt (1834–35), in Neustrelitz und, gem. mit seiner Frau, in Leipzig, wo er an der Urauff. von Lortzings Oper „Zar und Zimmermann“ mitwirkte. 1837 war er Mitgl. der Opernges. Karl Friedrich Bethmanns (mit Auftritten in Meiningen, Rudolstadt, Halle an der Saale, Erfurt) und führte dann – erfolglos – eine eigene Opernges. in Meiningen, wobei er sich verschuldete und i. d. F. flüchten musste. 1838 wählte er offenbar aus diesem Grund das Ps. Nork, unter dem er, gem. mit seiner Frau, 1838–40 in Düsseldorf auftrat und 1838 in Breslau (Wrocław) gastierte. 1840–48 wirkte er am städt. Theater in Frankfurt (1841 Gastspiel an der Wr. Hofoper). Später kehrte S. nach Wien zurück, wo er zunächst am Carltheater, dann als Spieltenor an der Hofoper tätig war und tschech. Vorstellungen am Theater in der Josefstadt initiierte. 1851 erhielt er die Konzession zur Errichtung einer tschech. reisenden Ges., deren Leitung er bis zu ihrer Auflösung 1852 seinem Sohn Albin überließ. 1853/54 und 1855–62 war er am Theater an der Wien engag., dazwischen führte er am Theater in der Josefstadt Regie. Ab 1862 wirkte S. als Regisseur des tschech. und dt. Schauspiels am Prager Ständetheater und am Interimstheater. Nach vergebli. Bemühungen um die Stelle des Dir. des tschech. Interimstheaters und die eines Regisseurs an der Wr. Hofoper wechselte er an das Münchner Aktien-Volks-Theater, 1867 an die Oper des Hamburger

Stadttheaters, 1868 an die dt. Oper in Rotterdam, dann wieder nach Wien, wo er 1865–76 am Thalia-Theater tschech.sprachige Vorstellungen veranstaltete. 1877/78 war er Theaterdir. in Pest (Budapest), 1878 i. R. Während S. in seiner Zeit als Schauspieler in Wien und Prag sowohl als Liebhaber (etwa als Jaromir in Grillparzers „Die Ahnfrau“) wie auch als Komiker oder Held (z. B. als Kosinsky in Schillers „Die Räuber“) Anerkennung fand, konnte er sein Ziel, ein hervorragender Operntenor zu werden, nie völlig verwirklichen.

Weitere Rollen: Jan Dolinský (E. Schikaneder, Jan Dolinský); Lorenzo (W. Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig); Fra Diavolo (D. F. E. Auber, Fra Diavolo); Max (C. M. v. Weber, Der Freischütz); Rainbaud (G. Meyerbeer, Robert der Teufel); Almaviva (G. Rossini, Der Barbier von Sevilla); Dejan (V. Hálek, Král Vukašin); Manlius (V. Hálek, Catilina); Severin (J. K. Tyl, Jiříkovo vidění); etc.

L.: Alth, *Burgtheater, s. Reg.bd.; Eisenberg, Bühne* (s. u. Albin S.); Kosch, *Theater-Lex.; Národní divadlo; Ulrich; Wurzbach* (s. u. Wenzel Alois S.); J. K. Chmelenský, in: *Časopis českého muz.* 2, 1828, Bd. 3, S. 121, 125, 132; ders., ebd. 3, 1829, Bd. 1, S. 125, 127, 130; O. Teuber, *Geschichte des Prager Theaters* 3, 1888, S. 565, 876; F. Pokorný, *Vzpomínky a upomínky*, 1895, S. 32f.; R. Lothar – J. Stern, *50 Jahre Hoftheater*, 1898, S. 14; *Neuer Theater-Almanach* 13, 1902, S. 149; J. Kádár, *A budai és pesti színház története 1812-ig*, 1913, S. 255; V. Stein-Táborský, *Dějiny venkovských divadelních společností*, 1930, S. 49; J. Bartoš, *Prozatímní divadlo a jeho činohra*, 1937, S. 79; V. K. Běhnik, J. K. Tyla *had z ráje*, 1950, S. 198, 212; J. Vondráček, *Dějiny českého divadla* ..., 1957, S. 35, 39; J. Knap, *Umělcové na pouti*, 1961, S. 16, 18.

(A. Scherl)

Swoboda Josefina, Malerin. Geb. Wien, 29. 1. 1861; gest. ebd., 27. 10. 1924; röm.-kath. – Enkelin des Lithographen Leopold Müller, Tochter von →Eduard S. und Josefina S., geb. Müller, Nichte von Rudolph S. d. Ä. (s. u. →Rudolf S. d. J.) und →Leopold Karl Müller, Schwester von →Rudolf S. d. J. – S. stud. 1878–86 als Hospitantin an der Wr. Kunstgewerbeschule u. a. bei →Ferdinand Laufberger und →Julius Victor Berger. Ab 1886 stellte sie ihre Arbeiten, vorrangig Porträts, regelmäßig im Wr. Künstlerhaus aus, weitere internationale Ausst.beteiligungen, u. a. 1887 in Hamburg, 1888 in München und Berlin sowie 1893 auf der Weltausst. in Chicago, folgten. 1888 reiste sie für Aufträge nach Hamburg und Kiel. Vermutl. auf Empfehlung ihres Bruders und →Heinrich v. Angelis erhielt sie 1890 eine Berufung als Hofmalerin an den Hof von Queen Victoria. S. nahm allerdings keinen festen Wohnsitz in England, sondern hielt sich bis 1899 (mit Unterbrechungen) nur in den Sommermonaten